©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Gesellschaftsnachrichten

FÜR DAS VEREINSJAHR 1972/73

I. Mitgliederbewegung

A) Statistik

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1973:
Ordentliche Mitglieder

Stadt Salzburg	717
Land Salzburg	255
Österreich	117
Ausland	56

Zusammen: 1145 ordentliche Mitglieder, 10 Ehrenmitglieder, 2 korrespondierende Mitglieder.

B) Neueingetretene Mitglieder im Kalenderjahr 1973

Ardelt Rudolf, Dr., Universitätsassistent
Böck Grete, Schlossermeisterswitwe
Buschmann Arno, Dr., Universitätsprofessor, dzt. Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg
Cohen-Alpach Marie
Curtin Elisabeth, Fremdenführerin
Eichriedler Franz, Elektromonteur
Esser Hilde
Gramsamer Josefine, Pensionistin
Gruber Fritz, Dr., Böckstein
Heske Benno, Magistratsbeamter
Holzbauer Wilhelm, Architekt, Wien
Holzer Wilhelm, Ing., Hallein
Huber Wolfgang, Dr., Hochschulseelsorger
Institut für Soziologie und Kulturwissenschaft der Universität Salzburg
Janetschek Fritz, Dr., Rechtsanwalt
Kaserer Hans Peter, Dr., Facharzt für Innere Krankheiten
Kendler Richard, Schlosser, Bischofshofen
Konopicky Kamillo, Dr. Ing., Honorarprofessor
Kurz-Goldenstein Erna, Beamtenswitwe
Marbach Anna, Oberschulrat
Martischnig Michael, Student, St. Johann im Pongau
Maschl Heidrun, Dr., Universitätsassistent
Mayr Peter, Student, Berchtesgaden
Mehlo Gertha
Meixner Heinz, Dr., Universitätsprofessor

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Neuhofer Matthäus, Techn. Oberkontrollor, Obertrum
Nikolasch Franz, Dr., Universitätsprofessor, dzt. Rektor der Universität Salzburg
Nusko Anna Edle von, Wien
Padinger Franz, Dr., Hochschulseelsorger
Picker Robert, Dr., Firmengesellschafter
Prieth Erna, Wirkl. Amtsrat
Promitzer Marianne, Volksschulhauptlehrerin
Ranft Rudolf, Kaufmann
Rassem Theresia, Hausfrau
Reindl Elisabeth, Studentin, Fuschl am See
Roittner Heinz, Dr., Firmengesellschafter
Rudolf Karl, Dr., Universitätsassistent
Rumpler Klaus, Student
Salzburger Unterrichtsanstalten für Fremdenverkehrsberufe Klesheim
Seethaler Ingrid
Siegmund Susanne, Studentin, Linz
Schlick Edith-Henriette Gräfin
Schönfeld Ernest, Kaufmann, Wien
Schreiber Fritz, Architekt
Schwaiger Wolfgang, Dr., Verwaltungsjurist
Wagner Friedrich, Versicherungsbeamter
Weinzierl Erika, Dr., Universitätsprofessor
Wimmer Wolfgang, Dipl.-Ing., Pullach bei München
Woschnagg Paula, Dr., Kunsthistorikerin
Ziegler Friedrich

II. Totentafel 1973

Adler Maximilian, Dr., prakt. Arzt und Kurarzt in Badgastein, geb. am 8. 3. 1895 in Karlsbad, gest. am 30. 3. 1973 in Bad Hofgastein (Mitglied seit 1933).

Adrian Anni, Oberlehrerin i. R., Tochter des Schulrates Karl Adrian, geb. am 27. 6. 1885 in Oberalm, gest. am 25. 12. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1920).

Bernhold Fritz, Dr. jur., wurde am 5. 7. 1895 als Sohn des Rechtsanwaltes Dr. Julius Bernhold in St. Johann im Pongau geboren. Er entstammte der berühmten Apothekerfamilie, die aus Hamburg nach Salzburg gekommen war. Der Großvater Gottlieb Bernhold, Besitzer der Biber-Apotheke, war Gründungsmitglied unserer Gesellschaft; der Onkel Gottlieb Bernhold war Mitglied von 1886 bis 1907. Seine Mutter gehörte ebenfalls einer Apothekerfamilie an, den Petter (heute Fischinger) von der Erhard-Apotheke in Nonntal. Die Hofapotheke am Alten Markt vervollständigte das Apotheken-Imperium der Bernhold.
1905 bis 1913 besuchte Fritz Bernhold das k.k. Staatsgymnasium in Salzburg. Anschließend studierte er Jus an den Universitäten Innsbruck und Wien, wo er der Akademischen Landsmannschaft

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

der Salzburger zu Wien beitrat. Nach dem Abschluß seines Studiums begann er seine Tätigkeit als Gerichtspraktikant und Konzipient in Ried im Innkreis. In der Mitte der zwanziger Jahre eröffnete er seine eigene Kanzlei in Salzburg in der Imbergstraße. Der bis zu seinem Lebensende im Salzburger Turnverein aktive Dr. Fritz Bernhold starb am 15. 10. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1951). F. Zaisberger

Candido Gotthard, Dr. theol., Vorstand der Diözesanbuchhaltung, geb. am 17. 10. 1902 in Saalfelden, gest. am 1. 1. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1937).

Gmachl Theodor, Dr., Stadtphysikus i. R. der Stadt Salzburg, geb. am 20. 10. 1887 in Bruck an der Glocknerstraße, gest. am 3. 11. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1921).

Gugl Theodor, Dr., Sprengelarzt in Anif, Elsbethen und Grödig, Vizebürgermeister der Gemeinde Grödig, die ihm die Wappenmedaille verlieh; geb. am 9. 4. 1914 in Golling, gest. am 7. 10. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1957).

Hanifle Rudolf, Dr., Hofrat i. R., Landesamtsdirektor i. R., ehemaliger Vorstand des Museumsvereins, geb. am 28. 9. 1893 in Kolbnitz/Kärnten, gest. am 8. 8. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1960).

Hofbauer Max, Bankbeamter i. R., geb. am 7. 3. 1899 in Salzburg, gest. am 17. 7. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1927).

Hummenberger Anna, Lehrerin i. R., geb. am 24. 4. 1894 in St. Georgen bei Salzburg, gest. am 13. 7. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1946).

König Anton, Wirkl. Amtsrat i. R. der Finanzlandesdirektion Salzburg, Regierungsrat, geb. am 9. 7. 1906 in Ried im Innkreis, gest. am 7. 9. 1973 in Salzburg. Schrieb heimatkundliche Aufsätze in Salzburger Tageszeitungen und im Salzburger Amtsblatt und hielt Vorträge einschlägiger Art (Mitglied seit 1958).

Kurz-Thurn-Goldenstein Eugen, Kanzleidirektor i. R. der Salzburger Landesregierung, geb. am 11. 10. 1897 in Salzburg, gest. am 31. 7. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1966).

Laserer Matthias, Landesbeamter i. R., geb. am 24. 8. 1893 in Bad Goisern, gest. am 4. 3. 1973 in Salzburg. Mitarbeiter am General-Register 1960 der „Mitteilungen" und am Strobler Heimatbuch, eifriger Teilnehmer an allen Vorträgen, Führungen und Exkursionen unserer Gesellschaft (Mitglied seit 1955).

Lundwall Kurt, Dr., Dozent, Frauenarzt, geb. am 23. 11. 1892 in Troppau/Österr. Schlesien, gest. am 28. 9. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1954).

Obertscheider Peter, Kammerbeamter i. R., geb. am 13. 4. 1894 in Kitzbühel, gest. am 29. 11. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1963).

Pointner Anton, Beamter i. R. der Salzburger Sparkasse, Oberstleutnant i. R. im Kaiserschützenregiment Trient I, Ehrenpräsident des Kaiserschützenbundes Salzburg, geb. am 21. 11. 1879 in Salzburg, gest. am 7. 10. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1920, Ausschußmitglied seit 1939, Rechnungsprüfer von 1947 bis 1963).

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Premm Matthias, Dr. phil. und Dr. theol., Universitätsprofessor, geb. am 12. 8. 1890 in Muhr/Lungau, gest. am 20. 12. 1973 in Salzburg. Von 1928 bis 1949 akademische Lehrtätigkeit an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg, Verdienste um die Errichtung des „Vinzentinums", Ehrenbürger von Muhr im Lungau (Mitglied seit 1933).

Preuschen Ernst Freiherr von (von und zu Liebenstein), Professor, Dr. mont., Dr. h. c., Dipl. Bergingenieur, geb. am 6. 11. 1898 in Wels, gest. am 12. 9. 1973 in Salzburg.

Am 13. November 1958 hat die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Ernst Preuschen einen festlichen Abend zu seinem 60. Geburtstag gewidmet. Bei dieser Gelegenheit konnte das wissenschaftliche Werk dieses international anerkannten Gelehrten dargelegt und gewürdigt werden. Wenn nun noch anläßlich seines Ablebens am 12. September 1973 einige Worte des Abschieds und des Dankes gesagt werden, so sollen sie in besonderer Weise dem Wirken gewidmet sein, das den Bergmann und Bergbauhistoriker Ernst Preuschen mit seinem Salzburger Lebensraum verbindet. Denn von ihm, vom Mitterberger Bergbau, ist die Erforschung des urzeitlichen Kupfererzbergbaues ausgegangen und in ihm hat sie auch dann ihren Kulminationspunkt erreicht. Waren die Anfänge, die er gemeinsam mit K. Zschocke setzen konnte, noch erste tastende Versuche, so haben sie sich bereits mit der kompendiösen Veröffentlichung über das urzeitliche Bergbaugebiet Mühlbach-Bischofshofen zu einer durchaus soliden, in jeder Hinsicht verläßlichen Basis auszuweiten vermocht. Die in der Mitterberger Grube und im Taggelände des Hochkeils, des Buchberges und des Einödberges gesammelten Erfahrungen stellen eine Art Hohe Schule der urzeitlichen Bergbauforschung dar, deren Ergebnisse und Erkenntnisse Ernst Preuschen befähigten, von diesem engeren Arbeitsgebiet ausgehend nicht nur die weitere Umgebung dieses urzeitlichen Bergbauzentrums nach Norden hin aufzuschließen, sondern auch im Pinzgauer Bereich und im Nordtiroler Bergbaugebiet um Kitzbühel weitere Entdeckungen zu machen. Ist allein schon die in der Mitterberger Publikation zusammengestellte Liste der 1932 bekannten Schmelzplätze eindrucksvoll genug, so darf nicht übersehen werden, daß er im Anschluß daran noch eine beachtliche Reihe dazu feststellen konnte, von denen man durch kleinere Beiträge in der Fachliteratur Kenntnis erhielt. Besonders wichtig aber sind seine Geländeuntersuchungen im Bereich der Wirtsalm bei Viehhofen sowie die neu von ihm aufgefundenen Nachweise für einen urzeitlichen Hüttenprozeß im Kapruner Bereich. Sie haben ihn damals angeregt, unterstützt von Freunden bei den Tauern-Kraftwerken, den urzeitlichen Hüttenprozeß zu rekonstruieren und durch praktische Versuche Beiträge zur Interpretation der Struktur urzeitlicher Schlacken zu erarbeiten. Ernst Preuschen hat sich dann aber auch mit besonderer Hingabe der Erzsammlung für die spektralanalytische Forschung gewidmet, nicht nur in Tirol (zum Herausarbeiten der Unterschiede in der elementmäßigen Zusammen-

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

setzung von Kupferkiesen und Fahlerzen), sondern in sehr reichem Maße vor allem im Salzburger Lagerstätten-Bereich, dessen einzelne Erzvorkommen er vollständig erfaßte. An Hand von fast 800 Einzelanalysen solcher Erzproben konnte eine ausreichende elementmäßige Kennzeichnung der quarz-karbonspätigen Lagerstätten vom Typus Mitterberg (13 Lagerstätten), der gleichen Gattung vom südlichen Typus (mit 8 Lagerstätten), der alpinen Kieslagerstätten (mit 9 Lagerstätten) sowie der Kupferkies-Fahlerz-Lagerstätten der Niederen Tauern (mit 2 Lagerstätten) erarbeitet und 1969 näher umschrieben werden. Sie boten die Grundlage für die damit verbundene Fragestellung nach der Herkunft jenes Kupfers, das durch die gleichartige spektrographische Untersuchung von Fertigobjekten aus dem Lande Salzburg für deren Erzeugung verwendet worden war. An Hand von fast 300 Einzelanalysen gelangen überaus aufschlußreiche Zuordnungen, unter denen jene an die bei Schwaz liegende Kupferkieslagerstätte Alte Zeche-Bertagrube besonders hervortraten. Woraus wohl geschlossen werden darf, daß ein Großteil der Salzburger Produktion Gegenstand eines weit über die damaligen Lebensbereiche hinausführenden Handels gewesen sein wird.

Während seiner letzten Forschungsjahre ist Ernst Preuschen noch in jenes Gebiet zurückgekehrt, in dem er als junger Teilnehmer am 1. Weltkrieg gewesen ist — im Bergbaubereich um Lavarone und Vetriolo, dem er dank der Unterstützung durch das Bochumer Bergbaumuseum die ersten Geheimnisse des urzeitlichen Bergbaues und der Verhüttung entreißen konnte. Seine im „Anschnitt" vor wenigen Jahren erschienenen Berichte sind erst nach dem Ableben des Verfassers in italienischer Übersetzung aus der Feder von Preuschens Trentiner Schüler Dr. L. Dal Ri erschienen.

Das Aufgehen in einem traditionsbewußten Beruf hat Ernst Preuschen auch zur Volkskunde geführt, nicht nur zur Bergmannsvolkskunde, der er sich vielfach in Verbindung mit dem Bochumer Museum gewidmet hat, sondern auch der allgemeinen Volkskunde und ganz besonders dem Volkslied, das er theoretisch und praktisch gepflegt hat. Aber Ernst Preuschen wäre nicht Salzburger gewesen, hätte er nicht seinen geliebten Pongauer Dialekt bis ins letzte beherrscht. Wer ihn mit der bäuerlichen Bevölkerung sprechen hörte, hätte niemals geglaubt, daß er nicht einer von ihnen gewesen wäre.

Allen, die ihn kannten, wird er unvergessen bleiben, in seiner Wissenschaft aber hat er sich selbst ein Denkmal aere perennius gesetzt (Mitglied seit 1934). R. Pittioni

Sachs Margarete, Primararztenswitwe, Schwester des langjährigen Vorstandes unserer Gesellschaft Hofrat Dr. Herbert Klein, geb. am 20. 8. 1901 in Salzburg, gest. am 2. 12. 1973 in Salzburg. Seit 1944 verwitwet, hat sie in der schwierigen Nachkriegszeit zwei Töchter großgezogen. Für unsere Gesellschaft und darüber hinaus für das ganze Land Salzburg war Frau Sachs von großer Bedeutung. Sie hat ihrem Bruder jahrzehntelang den Haushalt

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

geführt und ihm so ein ganz seinem Beruf, der Forschung und der Gesellschaft gewidmetes Leben in ruhiger und behaglicher Häuslichkeit ermöglicht. Sie hat an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilgenommen. Ihr Tod, ziemlich genau ein Jahr nach dem ihres Bruders, wird lange als schmerzlicher Verlust empfunden werden (Mitglied seit 1957).

Schellhorn Maurus, Dr., Universitätsprofessor, Konventuale der Erzabtei St. Peter in Salzburg. P. Maurus wurde am 20. September 1888 in Innsbruck geboren und Johannes getauft. Der Vater stammte aus Südtirol (Lana), die Mutter aus Stumm im Zillertal, und diesem Tal hat er zeitlebens seine Liebe geschenkt. Dort hat er auch seine Jugend verbracht, die Schulen allerdings in Volders und in Schwaz absolviert. Schon im Gymnasium ist seinen Erziehern das große historische Interesse des Studenten aufgefallen. In Volders, an dessen Anstalten die Benediktiner von St. Peter in Salzburg, P. Edmund Hager und P. Ägyd Klimetschek, wirkten, wurde von diesen sein Blick nach Salzburg gelenkt, wo damals der Historiker Willibald Hauthaler als Abt in St. Peter seinen gelehrten Studien oblag, und zu einem Haus, dessen geschichtliches Vermächtnis die Erfüllung mancher historischer Wünsche versprach.

So trat denn Johannes Schellhorn am 14. August 1910 in St. Peter als Novize ein, erhielt den Namen Maurus und empfing nach Absolvierung seiner theologischen Studien am 24. August 1914 die Priesterweihe.

Damals stand die theologische Fakultät in Salzburg gerade an einem ihrer historischen Wendepunkte, da durch die 1910 nach Salzburg berufenen Wiener Dozenten Ignaz Seipel als Professor für Moral und Karl Hirsch als Professor für Kirchengeschichte das hochwissenschaftliche und moderne Niveau der Wiener Schule nach Salzburg übertragen wurde. K. Hirsch führte den Theologie-Studenten und späteren Seelsorger von Grödig in die Methoden der historischen Wissenschaft ein, führte ihn 1919 weiter zum Doktorat der Theologie mit einer kirchengeschichtlichen Arbeit über „Die Petersfrauen, Geschichte des ehemaligen Frauenkonventes bei St. Peter (1130—1583)". Die Arbeit ist in den Mitteilungen unserer Gesellschaft (Bd. 65, S. 113—209) erschienen.

Als nach dem Tod des Abtes Willibald Hauthaler Erzabt Petrus Klotz die Leitung der Abtei übernahm und sich als eines seiner Ziele auch die Errichtung einer Universität in Salzburg setzte, vor allem dadurch, daß er als ersten Schritt die Errichtung einer philosophischen Fakultät in Angriff nahm, wählte er für die Betreuung des historischen Fachgebietes unseren P. Maurus. Deshalb wurde dieser nach Wien an das Österreichische Institut für Geschichtsforschung gesandt (1925—1928). Hier erwarb Schellhorn 1928 den Doktorgrad aus Philosophie und die venia legendi mit seiner Habilitation 1928. Seit 1929 blieb daher Schellhorn als Professor für Kirchengeschichte an die theologische Fakultät bis zu seiner Pensionierung 1959 gebunden. Der Gesundheit wegen hatte er schon 1934 das Superiorat in Maria Plain bezogen, wo

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

er von 1934 bis 1941 als Superior wirkte und wo er am 29. Dezember 1973 starb.

Jeder fröhlichen Heiterkeit aufgeschlossen, war P. Maurus Schellhorn doch eine stille, in sich gekehrte Natur. Diese innere Ruhe hat ihm auch alle Voraussetzungen geschaffen, über historische Prozesse vielseitig und kritisch nachzusinnen. Dies galt auch in seinen Vorlesungen, die er freilich nach altbewährter Methode zu halten pflegte. In seiner 1958 erschienenen Papstgeschichte („Der hl. Petrus und seine Nachfolger", Wien, Amalthea) kommt noch das Charakteristikum seiner historischen Methode zum Ausdruck, mehr das Tatsächliche, das „Was" der Geschichte, kritisch darzustellen als das „Warum", das Letzthintergründige, das oft so wenig Spuren in den Dokumenten hinterläßt. Diese aufwühlende Frage nach dem „Warum" hat seinem ruhigen, geordneten Wesen nicht ganz entsprochen.

In besonderer Art lagen ihm natürlich die kirchengeschichtlichen Fragen Salzburgs und seines Heimatklosters St. Peter am Herzen, hier vor allem die älteste Geschichte (vgl. etwa die in den „Mitteilungen", Bd. 104, S. 103—122, erschienene Arbeit über „Erzbischof Adalwin von Salzburg und die Pannonische Mission"). Geschrieben hat er freilich viel zu wenig, der Grund lag einfach darin — wie er oft bekannte —, daß er nichts schreiben wollte, was nicht durch die Forschung weithin aufgedeckt werden konnte. Hatte man Gelegenheit, mit ihm über diese offenen Probleme zu reden, dann konnte man auch ahnen, wie sehr er selber unter dem Dunkel der Geschichte litt (Mitglied seit 1928).

F. Hermann

Scheminzky Ferdinand, Dr. med., Universitätsprofessor, Vorstand des Physiologischen sowie des Balneologischen Institutes der Universität Innsbruck, Leiter des Forschungs-Institutes Gastein, geb. am 17. 2. 1899 in Wien, gest. am 9. 6. 1973 in Innsbruck.

Der weit über die Grenzen Österreichs bekannte Wissenschaftler Universitätsprofessor Dr. Ferdinand Scheminzky verschied am 9. 6. 1973 ganz unerwartet im 75. Lebensjahr in seinem Heim in Innsbruck.

Am 17. Februar 1899 in Wien geboren, begann er seine Universitätslaufbahn bei Prof. A. Durig am Wiener Physiologischen Institut, wo er sich 1927 habilitierte und 1933 zum Extra-Ordinarius für Physiologie ernannt wurde. Aus dieser Zeit stammen grundlegende Untersuchungen auf dem Gebiete der Elektrophysiologie, der Elektronarkose und der Akustik. Besondere Verdienste erwarb sich Scheminzky durch die Anwendung der damals gerade in stürmischer Entwicklung begriffenen Verstärkertechnik in der physiologischen Forschung. So konstruierte er bereits 1926 Elektronenröhrenverstärker für Muskelströme, Herztöne und Lungengeräusche.

Seine wissenschaftlichen Leistungen brachten ihm auch Kontakte zu bekannten Forschungsstätten des Auslandes, vor allem in Deutschland. So ergaben sich Studienaufenthalte an den Physio-

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

logischen Instituten in Kiel, am Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Berlin und an der biologischen Station in Helgoland.
Im Jahre 1936 übernahm Prof. Scheminzky die Leitung des Forschungs-Institutes Gastein der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, und im Jahre 1942 wurde er als Vorstand des Physiologischen Institutes nach Innsbruck berufen. Nach Beendigung des Krieges erweiterte er sein Arbeitsgebiet durch die Hinzunahme der Balneologie als der Grundlagenforschung für die Bädertherapie. Seiner Initiative verdankt die Innsbrucker Universität, deren Geschick er als dreimaliger Dekan maßgeblich mitgeformt hat, daß sie seit 1952 als einzige österreichische Hochschule über eine Lehrkanzel bzw. ein Institut für Bäderheilkunde verfügt.
Als erster Fachmann für das Bäder- und Kurortewesen in Österreich war er durch lange Jahre Mitglied des Obersten Sanitätsrates sowie Vorsitzender der Österreichischen Gesellschaft für Balneologie und medizinische Klimatologie. Von ihm stammt der Entwurf des 1958 in Kraft getretenen österreichischen Gesetzes über natürliche Heilvorkommen und Kurorte, das in der ganzen Welt als beispielgebend angesehen wird.
Prof. Scheminzky verfaßte über 200 wissenschaftliche Arbeiten und er hat dadurch wesentlich zum Fortschritt auf vielen Gebieten der Physiologie und Balneologie beigetragen. Er war Mitglied vieler ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften. So ernannte ihn u. a. die Deutsche Physiologische Gesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für Balneologie, Klimatologie und physikalische Therapie, die Schweizerische Gesellschaft für Balneologie und Klimatologie sowie die International Society of Medical Hydrology zu ihrem Ehrenmitglied. Besonders hervorzuheben ist sein ständiges Mitwirken an den balneologischen Fortbildungskursen der Justus-Liebig-Universität in Gießen, die ihn zu ihrem Ehrensenator ernannte.
Mit Prof. Scheminzky, der als akademischer Lehrer in blendend gestalteten Vorlesungen eine ganze Generation von Ärzten heranbildete, ist einer jener prominenten Ärzte und Forscher von uns gegangen, auf deren wissenschaftlicher Leistung vor allem das Ansehen und die weltweite Geltung der Bäder- und Klimaheilkunde beruht. Seine hohe Berufsauffassung, sein unermüdliches Arbeiten bis zu seinem plötzlichen Tod und seine liebenswerten menschlichen Qualitäten werden seinen Mitarbeitern, Freunden und Schülern stets verpflichtendes Vorbild sein (Mitglied seit 1967). K. Inama

Schleser Rosina Theresia, Buchhändlerswitwe, geb. am 11. 1. 1881 in Wien, gest. am 16. 10. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1926, Ausschußmitglied als Verwalterin der Kasse von 1947 bis 1960).

Schrey Alfons; Sparkassenbeamter i. R., geb. am 1. 5. 1896 in Salzburg, gest. am 25. 10. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1920).

Schulz Josef, Professor, Kunstmaler, geb. am 24. 11. 1893 in Salzburg, gest. am 13. 8. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1952).

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Tomaselli Olga, Kaffeehausbesitzerin, geb. am 8. 4. 1890 in Salzburg, gest. am 8. 3. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1909).

Ullhofen Hugo, Lehrer, geb. am 28. 10. 1886 in Salzburg, gest. am 16. 3. 1973 in Neukirchen am Großvenediger (Mitglied seit 1920).

Waggerl Karl Heinrich, Schriftsteller, geb. am 10. 12. 1897 in Badgastein, gest. am 4. 11. 1973 in Schwarzach. Waggerl, der am Anfang seiner schriftstellerischen Tätigkeit besonders unter dem Einfluß Knut Hamsuns stand, trug durch sein erzählerisches Werk, in dem er sich vor allem mit dem dörflichen Leben seiner Heimat beschäftigte, maßgebend dazu bei, Salzburg im gesamten deutschsprachigen Raum bekannt zu machen. Daneben war er auch als Zeichner und Graphiker tätig und trug maßgeblich zur Gestaltung des bekannten Salzburger Adventsingens bei (Mitglied seit 1950).

Wegleitner Amalie, Primararztenswitwe, geb. am 16. 5. 1895 in Liezen/Steiermark, gest. am 19. 12. 1973 in Wien (Mitglied seit 1966).

Wickingen Heinrich, Dr. med. vet. Die Gesellschaft beklagt das Ableben eines in Kultur und Wissenschaft außerordentlich aktiven Mitgliedes: Senatsrat i. R. Dr. Heinrich Wickingen, Bürger der Stadt Salzburg, starb nach langer, schwerer Krankheit am 16. 12. 1973. Er wurde am 17. 7. 1904 in Znaim geboren, besuchte die Volksschule in Aussig und Görz sowie die Militärrealschule in Bruck an der Leitha und Wien, wo er 1924 maturierte. Während seines Studiums an der tierärztlichen Hochschule arbeitete er als Volontär im Schönbrunner Tiergarten, im Tiergarten Weitholz in Preßbaum und an den Lehrkanzeln für Zoologie und Bakteriologie. Fünf Jahre war er Mitarbeiter der „Bundesuntersuchungsstelle zur Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten der Honigbiene" und später der Leiter dieser Stelle; interimistisch war er auch Vorstand der Lehrkanzel für Bienenzucht. An der Lehrkanzel für Fleischhygiene war er u. a. Hochschulassistent. 1936 erwarb er das tierärztliche Diplom, 1937 wurde er zum Doktor med. vet. promoviert, 1938 wurde er Amtstierarzt der Gemeinde Wien. Ab 1942 leistete er den Wehrdienst; nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft 1946 übersiedelte er nach Salzburg, wo er in der Tierklinik tätig war und sich als Tierarzt selbständig machte. Am 1. 7. 1955 trat er als Beschautierarzt in den Dienst des Magistrats der Stadt Salzburg, wurde am 1. 7. 1960 pragmatisiert, 1962 Veterinärrat und 1965 Veterinäroberrat. Mit seiner Pensionierung am 1. 5. 1966 erhielt er den Titel Senatsrat i. R. (Das Amtsblatt der Stadt Salzburg brachte aus diesem Anlaß eine Darstellung seiner Tätigkeit mit einem Photo.) 1969 zeichnete ihn die Landeshauptstadt in Würdigung seiner Verdienste mit dem Bürgerbrief aus.

Der umfassend gebildete Mann gab zahlreiche Publikationen über wissenschaftliche und kulturhistorische Themen heraus. Seine rein veterinärmedizinischen Arbeiten, für die er von der Tierärztlichen Hochschule geehrt wurde, können hier nicht er-

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

wähnt werden. Seine Begabung, sich in den verschiedensten Bereichen zurechtzufinden, ist aber aus der im folgenden gebotenen Auswahl aus seinem Werksverzeichnis klar zu ersehen. Neben Vorträgen vor der Gesellschaft der Tierärzte in Wien wurde Dr. Wickingen vor allem als Verfasser von Hörspielen, die seine dichterischen Qualitäten zeigten, und durch Radiosendungen über das Salzburger Brauchtum bekannt.

1958 gründete er den Arbeitskreis für Veterinärmedizin im Rahmen der „Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur". Seit Gründung der Salzburger Faschingsgilde widmete er sich der Erforschung der Faschingsbräuche.

Der Gesellschaft trat er bereits 1951 bei. Mit fünf Vorträgen betätigte er sich aktiv im Vereinsleben: 1. Von Fleischbänken und Viehbeschau in Salzburg (1953). 2. Die Salzburger Landesfürsten und ihre Maßnahmen zur Pferdezucht (1954). 3. Der Tierschutz in seiner historischen Entwicklung im Land Salzburg (1955). 4. Entstehung des jetzigen und des alten Schlachthofes (1961). 5. Der Salzburger Fasching in alter Zeit (1963).

Werksverzeichnis (Auswahl):

1. Der Viehpaß im Wandel der Zeiten. Salzburger Bauer, 8. Jg. 1953.
2. Der Ferdinand-Hanuschplatz vor 150 Jahren. Ebda.
3. Fleischverbrauch einst und jetzt. Ebda., 9. Jg. 1954.
4. Über den Pferdefleischgenuß. Salzburger Volksblatt 1953.
5. Hundeleben in Salzburg vor 100 Jahren. Ebda.
6. Das Lieferinger Schloß. Das Schloßbauerngut mit der St. Annakapelle. Ebda., Gästezeitung 1969.
7. Ein Beitrag zur Geschichte der städtischen Freibank in der Stadt Salzburg. Wiener Tierärztliche Monatsblätter, 41. Jg. 1954.
8. Ein Beitrag zur Geschichte des Pferdefleischgenusses. Ebda., 40. Jg. 1953.
9. Referat über den Vortrag: Fleischbänke und Fleischbeschau in Alt-Salzburg. Ebda.
10. Die rote Hütte oder rote Bank im erzbischöflichen Salzburg. Ebda., 48. Jg. 1961.
11. Ein Beitrag zur Geschichte der Tierpässe. Österr. Tierärzte-Zeitung 1954.
12. Gewährleistungen im Erzbistum Salzburg. Ebda.
13. Seit wann Veterinär? Ebda. 1955.
14. Pinzgauer Rinder in Paris 1856. Ebda. 1956.
15. 1. Tierschutzverein 1845. Zur Geschichte des 1. österr. Tierschutzvereines („Der Verein gegen Tierquälerei im Erzherzogthum Österreich ob der Enns und im Herzogthum Salzburg"). Ebda. 1957.
16. Das Stierwaschen — ein vergessener Metzgerbrauch. Amtsblatt der Stadt Salzburg 1958.
17. Die Pferdeapotheke im erzbischöflichen Hofmarstall zu Salzburg. Ebda. 1957.
18. Ochsenwaschen, ein alter Metzgerbrauch. Fleischer-Zeitung.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

19. 1. Stock: Museum — ebenerdig: Schlachthaus. Ebda.
20. Stephan Portenkirchner, Kirlwirt und bürgerlicher Metzger. Ebda.
21. Ein Querschnitt durch die Chronik der Salzburger Metzger. Festschrift zur Bundestagung der Fleischer Österreichs in Salzburg, 1956.
22. Ein Polizeidirektor zeigt die Eröffnung zweier Schlachtereien im Jahre 1801 an. Deutsche Schlacht- und Viehhof-Zeitung, 59. Jg. 1959.
23. Maxglaner Hexen und andere salzburgische Faschingsbräuche (gemeinsam mit M. Wickingen). Sonderdruck der ersten großen Salzburger Faschingsgesellschaft 1968. F. Zaisberger

Wimmer Julius, Volksschuldirektor i. R., Oberschulrat, geb. am 14. 2. 1901 in Salzburg, gest. am 14. 3. 1973 in Salzburg (Mitglied seit 1921).

Nachtrag zur Totentafel 1971

Edelmüller Anton, Dr., Hofrat, Primararzt i. R., geb. am 12. 1. 1887 in Wien, gest. am 8. April 1971 in Klosterneuburg (Mitglied seit 1928).

Holzer Sylvester, Volksschuldirektor i. R., geb. am 31. 12. 1877 in Pfarrwerfen, gest. am 9. 12. 1971 in Hallein (Mitglied seit 1936).

Reichel Maria, Private, geb. am 11. 10. 1874 in Salzburg, gest. am 30. 3. 1971 in Salzburg (Mitglied seit 1955).

Nachtrag zur Totentafel 1972

Nusko Hans Edler von, Dr., Generaldirektor der Österreichischen Salinen i. R., geb. am 19. 9. 1889 in Neunkirchen/OÖ., gest. am 30. 8. 1972 in Salzburg (Mitglied seit 1933).

Schlager Max, Dr., Professor i. R., geb. am 21. 10. 1903 in Klein-Pöchlarn, gest. am 23. 6. 1972 in Salzburg.

Der 1972 verstorbene Professor war nicht nur ein hervorragender Lehrer (für Naturgeschichte und Geographie) an Salzburger Mittelschulen, sondern vor allem auch ein sehr bedeutender Forscher auf dem Gebiete der Salzburger Geologie. Als Dissertationsthema hatte er den Untersberg mit seiner Umgebung zur Bearbeitung übernommen; in vierjähriger Arbeit kartierte er das Gebiet in vorbildlicher Weise. Meinungsverschiedenheiten mit dem damaligen Leiter der Geologischen Bundesanstalt blockierten unbegreiflicherweise die Annahme dieser hochwertigen Arbeit; es erschien nur eine kurze Abhandlung mit Karte 1:75.000 über das Untersberggebiet (1930). Die Verärgerung über dieses Vorgehen hielt Schlager längere Zeit hindurch ab, sich der geologischen Forschung zu widmen; er nahm sie erst in den fünfziger Jahren wieder auf, zunächst in Form einer Ergänzung seiner

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Untersberg-Arbeit auf glazialgeologischem Gebiet, wozu eine gleichartige Studie über die Moränen des Tauglgebietes kam. Dies war der Beginn einer äußerst intensiven Erforschung des Gebietes der südwestlichen Osterhorngruppe rund um das Tauglgtal, die in sehr subtiler Kartierungsarbeit vor sich ging und zu ganz neuen Ergebnissen führte; eine komplizierte Bruchschollentektonik wurde mittels der Verfolgung der in den Oberalmer Kalken eingelagerten Barmsteinkalkbänke erkannt, außerdem im Tauglbereich eine neue, dem tieferen Oberjura zugehörige Schichtgruppe — die von Schlager als „Tauglbodenschichten" bezeichnet wurde — festgestellt, in deren Verband sehr interessante, durch Trübströme und untermeerische Muren von Süden herangebrachte Einschaltungen aufgefunden wurden. Eine Reihe von Arbeiten (von denen eine als Dissertation für Schlagers verspätete Promotion angenommen wurde) berichtete über das Gebiet der südwestlichen Osterhorngruppe. Dazu kam die besonders genaue Kartierung des Raumes um Adnet im Maßstab 1:10.000, die die große Gründlichkeit der Forschungsweise Schlagers anschaulich zeigt. Für die neue, 1969 erschienene Umgebungskarte der Stadt Salzburg, die von der Geologischen Bundesanstalt herausgegeben wurde, bearbeitete er einen sehr erheblichen Anteil: auf der einen Seite nochmals das Gebiet des Untersberges mit seiner Umgebung, wobei durch viele Revisionsbegehungen eine Verfeinerung der Resultate der älteren Arbeit erzielt wurde, andererseits das Gebiet vom unteren Taugltal bis zum Mühlstein. Zahlreiche ausführliche Aufnahmeberichte in den Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt erläutern die Kartierungsbefunde.

Daß Schlager auch ein hochmusikalischer und geselliger Mann war, sei nur am Rande vermerkt. Sein wissenschaftliches Erbe übernahm sein Sohn Wolfgang, früher Dozent am Geologischen Institut der Universität Wien, jetzt Erdölgeologe in Holland (Mitglied seit 1952). W. Del-Negro

Schober Johann, Oberschulrat, Volksschuldirektor, geb. am 23. 3. 1907 in Altenmarkt, gest. am 4. 9. 1972 in Altenmarkt; erwarb sich große Verdienste um die Volksbildung und um das in Planung begriffene Heimatmuseum (Mitglied seit 1956).

III. Vorträge

25. Oktober 1972: Dr. Manfred Ebhard, Göttingen: Der Salzburger Dom, Beschreibung und Analyse.

22. November 1972: Nora v. Watteck: Die Affäre Rambousek — Salzburgs größter Skandal 1918.

13. Dezember 1972: Univ.-Ass. Dr. Heinz Dopsch: Der auswärtige Besitz des Salzburger Erzbistums (mit Lichtbildern), nach einem Gedenken an den verstorbenen Vorstand Hofrat Dr. Herbert Klein durch den Vorstand-Stellvertreter Hofrat Dr. Kurt Conrad und Univ.-Prof. Dr. Hans Wagner.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

10. Jänner 1973: cand. phil. Erich Marx: Das Salzburger Vizedomamt Leibnitz.
14. Februar 1973: Nora v. Watteck: Die Hundsgräfin.
28. Februar 1973: Ing. Ernst Penninger: Das mittelalterliche Hallein, seine Baugeschichte und Befestigungen bis zum ausgehenden 16. Jahrhundert (mit Lichtbildern).
14. März 1973: Dr. Hans Grieshofer: „Üb' Aug' und Hand fürs Vaterland" — Vom Wesen der Schützengesellschaften (mit Lichtbildern).
28. März 1973: Oberschulrat Josef Brettenthaler: Die Wiederbesiedlung nach der Emigration im Pfleggericht Werfen.

IV. Exkursionen und Führungen

1. Mai 1973: Exkursion nördlicher Rupertiwinkel: Baumburg—Trostberg mit Besuch des Heimatmuseums—Höhlenburg Stein a. d. Traun—Kirchen Heiligenkreuz und Oberbuch—Tittmoning mit Burgmuseum und Maria Ponlach. Führung: Dr. Lore Telsnig.
20. Mai 1973: Exkursion: Mandling—Schladming—steirische Ramsau/St. Rupert am Kulm—Haus und Oberhaus mit Dekanatsmuseum. Führung: Walter Stipperger, Dekanatsmuseum Haus. (Darüber Bericht im „Salzburger Volksblatt" vom 21. 7. 1973: „Eine Fahrt ins obere Ennstal" von A. Bergthaller).
31. Mai bis 3. Juni 1973: Kärnten-Exkursion:
    1. Tag: Salzburg—Friesach—Grades, Burg und Kirche St. Andreas und Wehrkirche St. Wolfgang—Metnitz, St. Leonhard mit Totentanz.
    2. Tag: Besichtigung von Friesach.
    3. Tag: Zwischenwässern, Schloß Pöckstein—Gurk—St. Margarethen in Lieding—Straßburg, Stadt und Schloß mit Museum.
    4. Tag: Mühlen—Hüttenberg—Wieting (Propstei von St. Peter in Salzburg)—Maria Waitschach—Althofen—Himmelberg, Besuch auf Schloß Piberstein über Einladung des Grafen Nikolaus Lodron—Turracher Höhe—Tamsweg—Salzburg.

    Führung: Dr. Lore Telsnig und Univ.-Ass. Dr. Heinz Dopsch. (Darüber Bericht im „Salzburger Volksblatt" vom 12. 1. 1974: „Mit der Landeskunde unterwegs in Kärnten" von A. Bergthaller).
6. Oktober 1973: Exkursion nach St. Wilhelm bei St. Kolomann und zu den Fagersteinen mit Seewaldsee unter der Führung von Nora v. Watteck.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

V. Vereinsleitung
(nach dem Stand vom 1. Jänner 1975)

Vorstand: Wagner Hans, Dr., Universitätsprofessor.
Vorstand-Stellvertreter: Conrad Kurt, Dr., Wirkl. Hofrat.
Schriftführer: Bergthaller Alfons, Rechnungsdirektor i. R.
Verwalter: Weinkamer Kurt, Dr., Diplomkaufmann.
Schriftleiter: Der Vorstand, Dopsch Heinz, Dr., Universitätsassistent, und Heinisch Reinhard, Dr., Universitätsassistent.
Weitere Ausschußmitglieder: Fuhrmann Franz, Dr., Universitätsprofessor; Hell Martin, DDr. h. c., Dipl.-Ing., Hofrat, Professor, Oberbaurat i. R.; Hermann P. Friedrich, OSB, DDr., Universitätsprofessor; Lendl Egon, Dr., Universitätsprofessor; Moÿ Johannes Graf, Dr.; Müller Guido, Dr., Universitätsdozent; Penninger Ernst, Dr. phil. h. c., Ingenieur, Kustos des Halleiner Keltenmuseums; Prodinger Friederike, Dr., Senatsrat, Direktor des Museums Carolino Augusteum; Schlegel Walter, Dipl.-Ing., Landeskonservator; Schmiedbauer Alois, Hofrat, Professor, akademischer Maler; Spatzenegger Hans, Dr., Konsistorialarchivar; Steinitz Wolfgang, Dr., Universitätsassistent; Zaisberger Friederike, Dr., Archivrat.
Rechnungsprüfer: Bartelt Josef, Diplomkaufmann, Direktor i. R.; Klein Richard, Kaufmann.
Ersatzmann: Markl Erwin, Kaufmann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 114

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Gesellschaftsnachrichten. 357-370